

Eine Reise über den Horizont hinaus

Der in Sargans aufgewachsene Sandro Detig wird im Dezember an der Talisker Whisky Atlantic Challenge teilnehmen und den Atlantik mit einem Ruderboot überqueren – alleine. Der 28-jährige Allrounder steckt mitten in den Vorbereitungen für die bisher «grösste Herausforderung seines Lebens». Mit seinem Projekt will er Spendengelder für Cystische Fibrose Schweiz und Swisstransplant sammeln.

von Michael Kohler

Der 14. Januar 2018 hat das Leben des Walenstaders Laurenz Elsässer grundlegend verändert. An jenem Sonntag ist er mit seinem Ruderteam «Swiss Mocean» am Hafen von Antigua in der Karibik eingefahren, nachdem die vier Männer den Atlantik während 30 Tagen, fünf Stunden und 59 Minuten aus eigener Kraft überquert hatten. Die Gewissheit, als erstes Schweizer Team überhaupt erfolgreich an der Talisker Whisky Atlantic Challenge teilgenommen, gar den Weltrekord von 35 Tagen locker unterboten und dazu noch den dritten Gesamtrang erreicht zu haben, hat Elsässer bei der Ankunft am Nelson's Dockyard denn auch vollends überwältigt – Tränen, Freudenschreie und Pyros inklusive. Ein Moment für die Ewigkeit.

Ein Lebensziel für den Allrounder

7136 Kilometer nordöstlich verfolgt Sandro Detig im aargauischen Arni das emotionale Schauspiel. Seine Bekanntschaft mit Elsässer aus Jugendzeiten hat sein Interesse an der Challenge geweckt. Von seinem persönlichen «sicheren Hafen» aus, dem Schreibtisch in seiner 3 1/2-Zimmer-Wohngemeinschaft, hat er die Atlantik-Überquerung immer wieder am Bildschirm mitverfolgt. Und von einem eigenen riesigen Abenteuer geträumt.

Sandro ist IT-Spezialist. Und ein bekennender Nerd. Nicht nur taucht er als Gamer gerne in andere Welten ein, sondern entwickelt sie auch in seiner eigenen Fantasie, denkt sich fremde Völker, Kulturen und Religionen aus. Und lebt teils auch danach. Ein kleiner Tolkien eben. Ausserdem hat er eine Schauspielschule besucht, auch schon als Musicaldarsteller gewirkt – nicht zuletzt 2015 als Statist bei der Produktion «Titanic» auf der Walenseebühne – ist Drehbuchautor und im Herzen Regisseur. Alles in allem also ein Allrounder.

«Alles, was ich angehe, gelingt – weil ich nur Sachen angehe, bei denen ich weiss, dass sie gelingen», ist Sandro überzeugt. Sein Alltag ist entsprechend bunt und abwechslungsreich. Und dennoch lässt den gebürtigen Sarganser mit seinen 28 Jahren das Gefühl einfach nicht los, in seinem Leben noch nichts Grosses erreicht zu haben. Ihm fehlt ein Höhepunkt, eine Grenzerfahrung, ein Lebensziel. Eine Talisker Whisky Atlantic Challenge, wie er sie vor sich am Bildschirm sieht.

Matchentscheidende Fitness

An diesem 14. Januar 2018, just beim Einzug des Teams «Swiss Mocean» im Hafen von Antigua, hat sich auch das Leben von Sandro Detig auf einen Schlag verändert. Er sah sein Ziel vor Augen. Sah, wie auch er dereinst mit einem Ruderboot in eben diesen Hafen in Antigua einfahren wird. Das ist die Aufgabe, die sein Leben gleichermaßen prägen soll wie jenes seines Bekannten aus Walenstadt. Sein Höhepunkt, seine Grenzerfahrung.

Nur: Damit man überhaupt an der Talisker Whisky Atlantic Challenge, einer der härtesten Challenges der Welt, teilnehmen kann, muss man bestimmte Grundvoraussetzungen erfüllen. Das stellte Sandro vor mehrere grössere Herausforderungen. So nahm etwa der Sport im Leben des Sargansers bislang nur einen minimalen Stellenwert ein – wenn überhaupt. «Ich kam schon ausser Atem, wenn ich rennen musste, um den Bus zu erwi-



Der Ruderer und sein Boot: Mit diesem Solo-Ruderboot «Hannah Boatana» will Sandro Detig im Winter den Atlantik überqueren.

schon.» Dass die Grundvoraussetzung für die Überquerung des Atlantiks aus eigener Kraft aber vor allem eine herausragende Fitness ist, lässt sich nicht bestreiten. Hochmotiviert schlüpfte Sandro deshalb bereits am Tag nach der Ankunft seiner Helden in Antigua früh morgens in seine Joggingschuhe. «Ich musste sehen, wo ich stand, und ob ich überhaupt zu sportlichen Leistungen fähig bin», erinnert sich Sandro zurück. Er fällt schon nach wenigen Metern ein rasches Urteil: «Es war eine absolute Katastrophe.»

Die Idee, an der Talisker Whisky Atlantic Challenge teilzunehmen, liess ihn trotzdem nicht mehr los. «Was ich mir in den Kopf gesetzt habe, will ich unter allen Umständen durchziehen», erklärt er. So funktioniere er nun mal. Ein Trainingsplan musste her – und mit ihm eine erste Herausforderung und eine im Verhältnis nicht allzu grosse Hürde. Noch im selben Frühjahr absolvierte Sandro deshalb den Zürich Marathon. Der Einlauf ins Ziel nach 42,195 Kilometern war für ihn gleichzeitig eine erste Bestätigung: Das geplante Aufbautraining ist machbar.

Der Traum hat seinen Preis

Damit ist aber nur ein Bruchteil des langen Wegs bis zum Start der Atlantik-Überquerung in La Gomera geschafft. In den vergangenen Wochen und Monaten folgten der Kauf eines neu gebauten Ruderboots, die Taufe auf den Namen «Hannah Boatana», erste Rudererfahrungen auf offener See während eines Aufenthalts in England (Sandro braucht 120 Pflichtstunden im Ruderboot, 72 davon auf offener See und 24 in der Nacht) und ein Papierkrieg mit Zollstellen, Strassenfahrts- und Schifffahrtsämtern, der seinesgleichen sucht.

Nebst seiner Anstellung im 80-Prozent-Pensum als Informatiker investiert er seine gesamte Freizeit in die Vorbereitungen, die Umsetzung der Auflagen der Veranstalter, in Einkäufe und Transporte ins In- und Ausland, ins Training, in medizinische Checks und in die Suche nach Sponsoren. Sein Pflichtenheft ist lang, die heisse Phase vor der Abreise nach La Gomera Ende November noch lange nicht abgeschlossen. «So gesehen ist die Reise über den Atlantik das eigentliche Ziel

und die Organisation der Reise der Weg dorthin.»

Dass die Atlantikreise, die am 12. Dezember starten soll, nicht nur einen grossen zeitlichen, sondern auch einen horrenden finanziellen Aufwand mit sich bringt, war Sandro vor zwei Jahren nur bedingt klar. Heute weiss er es besser: Nicht weniger als 130 000 Franken soll sein Abenteuer kosten. Davon hat Sandro alleine für das neue Ruderboot rund 80 000 Franken ausgegeben, weitere 20 000 Euro musste er als Teilnahmegebühren für die Atlantic Challenge verbuchen.

Ganz alleine braucht Sandro diese Kosten nicht zu tragen. Einerseits darf er auf einige grosszügige Sponsoren zu-

rückgreifen. Andererseits hat er einen Grossteil der Kosten für das Boot über ein spezielles Darlehen finanzieren können: «Weil ich das Boot nach der Teilnahme sowieso nicht behalten und in der Schweiz nirgendwo unterbringen kann, verkaufe ich es wieder. Mit dem davon gewonnenen Geld zahle die Darlehen zurück und regle so ungefähr die Hälfte des Budgets.»

Der Ohnmacht gegenwirken

Sandros Abenteuer soll nicht nur eine Möglichkeit zur Selbstreflexion, Selbsterkenntnis und Selbsterfahrung sein, auch will er andere an diesem Projekt teilhaben lassen. Konkret möchte er auf eine unberechenbare und bisher unheilbare Krankheit aufmerksam machen, die sein privates Umfeld vor Jahren stark geprägt hat. Es war der Bruder einer sehr guten Freundin, der an cystischer Fibrose litt – einer Stoffwechsel-Krankheit, die angeboren ist und die Lunge angreift. Zwar nicht ausschliesslich, aber hauptsächlich. Besagter Bekannter ist schliesslich an der Krankheit verstorben, «er wurde nicht so alt, wie ich es heute bin». Dieser Umstand macht Sandro sehr betroffen, genau wie die Ohnmacht, welche die vererbte Krankheit auslöst: «Du kannst nichts dagegen machen. Entweder du hast es oder du hast es nicht. Das Einzige, was dann helfen kann, ist eine Lungentransplantation.»

«Ich musste sehen, wo ich stand und ob ich überhaupt zu sportlichen Leistungen fähig bin. Es war eine absolute Katastrophe.»

Sandro Detig zu seinem ersten Joggingversuch



«Hannah Boatana» und Zelos alias Sandro Detig: Auf dem Heck des Einmann-Ruderboots sind der Schiffsname und der Spitzname seines Besitzers zu lesen. Bilder Michael Kohler

Um ein Zeichen zu setzen und Geld für die beiden Spendenorganisationen Cystische Fibrose Schweiz und Swisstransplant sammeln zu können, stellt Sandro seine Atlantikmission unter den Titel «A lung journey», wobei in einem Wortspiel das Wort «long» durch «lung» ersetzt wird, was übersetzt aus der langen Reise eine «Lungenreise» macht. Nicht weniger als 70 Tage wird er voraussichtlich unter diesem Banner rudern und dabei für jeden der rund 1000 000 benötigten Ruderschläge einen Franken einnehmen. Insgesamt also eine Million Franken für den guten Zweck, für die Betroffenen von cystischer Fibrose und deren Angehörige. Ein heeres Ziel.

15 Stunden Rudern, drei Stunden Pause, sechs Stunden Schlaf

70 Tage? Alleine auf einem Ruderboot? Bei diesem Vorhaben dürfte Sandros Umfeld auch ab und an mit kritischen Stimmen reagiert haben. Immerhin ist er auf dem Atlantik jeder Witterung direkt ausgesetzt. Egal ob bei Sonnenschein oder Sturm und Wetter, am Tag oder bei Nacht, bei ruhiger See oder hohem Wellengang: Sandro ist auf sich alleine gestellt. Seine einzige Verbindung zur Aussenwelt wird ein Satellitentelefon sein. Entsprechend gross ist auch die psychische Belastung für den 28-Jährigen auf See. «Sie ist mindestens genauso gross wie die physische Belastung.»

Hinzu kommen unvorhersehbare Ereignisse wie Seekrankheit oder andere körperliche Gebrechen. Dafür gebe es aber sehr gute Medikamente, weiss sich Sandro zu helfen. Er rechnet sich auch ein gewisses Talent zur Improvisation zu, falls etwas geschehen sollte. Generell gelte: «Wenn du unterwegs leidest, hast du im Vorfeld irgendwas falsch gemacht.» So müsse die Überfahrt heute nicht mehr zwingend eine Tortur sein, dafür seien auch die Veranstalter der Challenge jedes Jahr etwas mehr besorgt.

Sandro sieht sich viel lieber alleine im Sinne von ungestört auf dem grossen weiten Ozean. 15 Stunden Rudern, drei Stunden Pause, sechs Stunden Schlaf. So sieht sein Rhythmus aus. Nur er, sein Ruderboot – und eine qualitativ hochstehende, praktisch wasserdichte Soundbox, mit Strom versorgt vom bootseigenen Solarpanel. «Ich habe Musik für über 300 Stunden beisammen», erklärt der 28-Jährige. Diese Musik soll auf seinem Solotrip für die nötige Unterhaltung während des Ruderns sorgen. Und Sandro schmunzelt selbst über das Bild eines rudern den Nerd-Sängerknaben.

«Lieber du als ich»

An das Bild muss sich nicht nur Sandro erst gewöhnen, sondern auch alle anderen. «Überrascht waren viele. Und auch sehr interessiert. Aber kaum kritisch», reflektiert Sandro die Reaktion seines Umfelds. Am häufigsten habe man ganz klar mit der Redewendung «Lieber du als ich» reagiert. Für ihn sei das in Ordnung, weil es am Ende er sei, der sich das Bestehen der Challenge in den Lebenslauf schreiben könne.

Ein Zuckerschlecken wird sie nicht, dessen ist sich Sandro bewusst. Und dennoch kann er es kaum erwarten, sein Abenteuer zu beginnen. Mit seinem Vorhaben macht er sich auf eine Reise über gleich zwei Horizonte hinaus: über jenen, an dem er während rund zwei Monaten im Rückspiegel seines Boots die Sonne untergehen sehen wird. Aber auch über jenen, der seine eigenen körperlichen und geistigen Grenzen definiert.